Garagen finanziell auf soliden Beinen

Gute Werkstattgeschäfte und die gute Entwicklung bei den Gebrauchtwagen federn coronabedingtes Minus bei Neuwagenzulassungen ab.

Dunja Goop

Der grosse Schweizer Automobilhändler Amag hat sich im vergangenen Jahr von seinem Coronataucher wieder etwas erholt. Gemäss einer kürzlich veröffentlichten Medienmitteilung des Unternehmens stieg der Umsatz von zuvor 4,0 Milliarden auf 4,3 Milliarden Franken. Dennoch sieht sich das Unternehmen noch weit von der «Vorcoronanormalität» entfernt.

Wie es um die Automobilbranche in Liechtenstein bestellt ist, wollte «Wirtschaft regional» von Michael Weilenmann, Präsident des Autogewerbe-Verbands, wissen. Gemäss seiner Auskunft steht das Autogewerbe in Liechtenstein insgesamt gut da. So habe die Pandemie in Summe nicht die zunächst befürchteten gravierenden Auswirkungen gezeitigt – mit dem Ergebnis, dass die meisten liechtensteinischen Betriebe im Automobilbereich auf finanziell soliden Beinen stehen würden, so Weilenmann.

> «Die Anpassungsfähigkeit und Kreativität, mit der unsere Branche immer wieder schwierige Situationen meistert, beeindruckt mich nach wie vor.»



Michael Weilenmann
Präsident des Autogewerbe-Verbands

Geschäftsgang noch nicht auf Vorcoronaniveau

Dennoch sei auch in Liechtenstein der Geschäftsgang noch nicht wieder auf Vorcoronaniveau. Weilenmann führt aus: «Die Neuwagenzulassungen haben sich auf dem tiefen Niveau von 2020 eingependelt. Hier sind wir noch nicht auf dem Stand vor Corona.» Etwas abgefedert haben diesen Trend das gute Werkstattgeschäft und die gute Entwicklung bei den Gebrauchtwagen. «Die Zahlen sind aber pro Betrieb sehr unterschiedlich. Viele Garagisten haben trotz Corona gute Resultate erreicht», zeigt Weilenmann auf. Ihm seien bisher auch keine Betriebe bekannt, die aufgrund der Pandemie in finanzielle Schieflage geraten sind.

Käufer von Neuwagen müssen sich gedulden

Vielmehr sehe er jede Krise auch als Chance an: «Die Anpassungsfähigkeit und Kreativität, mit der unsere Branche immer wieder schwierige Situationen meistert, beeindruckt mich nach wie vor», zieht der Branchensprecher nach gut 24 Monaten Coronapandemie Bilanz.



Längere Wartezeiten: Bei Neuwagen muss noch mit längeren Wartezeiten gerechnet werden, da teils Bauteile fehlen. Bild: Key

Etwas gedulden müssten sich hingegen noch Käufer von Neuwagen. Denn seit der zweiten Jahreshälfte 2021 habe sich die Liefersituation verschlechtert. «Die Lieferfristen für bestellte Neuwagen sind je nach Hersteller und Fahrzeugmodell sehr unterschiedlich. Grundsätzlich braucht eine Neubestellung mehr Geduld als früher», berichtet Michael Weilenmann und ergänzt: «Trotzdem haben viele Händler auch Neuwagen auf Lager, welche sofort verfügbar sind.»

Entspannung in zweiter Jahreshälfte erwartet

Gründe, warum man derzeit etwas länger auf einen Neuwagen warten muss, seien nach wie vor fehlende Bauteile oder unterbrochene Lieferketten. «Vor allem elektronische Komponenten und Halbleiter sind zurzeit rar. Wie gehen jedoch davon aus, dass sich die Situation in der zweiten Jahreshälfte 2022 entspannen wird», zeigt sich Weilenmann zuversichtlich. Zudem sei er sicher, dass sich ein gewisser Nachholeffekt positiv für die heimische Automobilbranche bemerkbar machen werde.

Krypto-Flaute lässt Standort Liechtenstein bislang kalt

Marktteilnehmer erklären: Entscheidend für sie ist die Höhe des Handelsvolumens und nicht der aktuelle Preis der Kryptowährungen.

Ein Staatschef verzockt sich: Nayib Bukele, Präsident von El Salvador, hat sich zum Ziel gesetzt, seinen Staat zum Paradies für Kryptowährungen umzumodeln. Seit September gilt Bitcoin als offizielles Zahlungsmittel im zentralamerikanischen Land. Und letzten Herbst kaufte der Präsident auf seinem Handy mit Staatsgeldern Bitcoins – und zwar zum damaligen Kurswert von 71 Millionen Dollar. Das war allerdings ein ordentlicher Fehlgriff: Mittlerweile sind Bukeles Bitcoins weniger als 55 Millionen wert. Damit wird der Präsident El Salvadors zum Sinnbild der aktuellen Flaute bei den Digitalwährungen: Seit November hat der Kryptomarkt fast eine Billion Dollar, einen Drittel seines Gesamtwerts, verloren.

Auch Liechtenstein brachte sich mit dem weltweit ersten Blockchain-Gesetz – dem Token- und VT-Dienstleister-Gesetz – früh in Position, um Unternehmen im Kryptobereich anzulocken. Der jetzige Kurssturz scheint der Branche aber keine allzu grossen Sorgen zu bereiten.

Tiefere Marktpreise als Einstiegschance

Mauro Casellini, Vorstandsmitglied beim Verband «Crypto Country Association» und Geschäftsführer der Bitcoin Suisse (Liechtenstein) AG, erklärt, dass auf dem Kryptomarkt das Handelsvolumen weltweit in den letzten Wochen abgenommen habe. Aber gerade dessen Unbeständigkeit mache auch die Attraktivität des Kryptomarkts aus.

Diese Einschätzung bestätigt auch die Bank Frick – die erste Bank Liechtensteins, die auch Kryptohandel anbot. Auf Anfrage erklärt das Balzner Finanzinstitut, dass das aktuelle Marktumfeld keinen Einfluss auf die Erträge habe, welche es mit dem Handel von Kryptowährungen generiert. «Im Gegenteil: Das volatile Umfeld belebt das Geschäft sogar, da Anleger die aktuellen Marktpreise als interessante Einstiegsmöglichkeiten betrachten», hält Sigvard Wohlwend, Sprecher der Bank Frick, fest.



Folge des Krypto-Kurssturzes: Proteste in El Salvador gegen die Bitcoin-Strategie des Präsidenten. Bild: Keystone

Kunst-Tokenisierung der VP Bank nicht betroffen

Der Geschäftsführer von Bitcoin Suisse (Liechtenstein) betont zudem, dass diverse VT-Dienstleister in Liechtenstein unabhängig von Preisen an den Kryptomärkten agieren, da sie beispielsweise auf Blockchain-Beratung oder die Tokenisierung von realen Vermögenswerten fokussieren.

Letzteres trifft auch auf die VP Bank zu, welche seit Ende November als VT-Dienstleister aktiv ist. Die Bank teilt auf Anfrage mit: «Es besteht kein direkter Zusammenhang zwischen den Preisen von Kryptowährungen und den durch die VP Bank erstellten Tokens. Die Tokens repräsentieren einen realen Vermögenswert, derzeit vor allem Kunstgegenstände, und nicht die der Kryptowährungen.» Folglich haben die aktuellen Kursschwankungen keinen Einfluss auf das Angebot der VP Bank im Bereich Kunst-Tokenisierung.

«Egal ob steigende oder fallende Kurse, die Branche wächst»

Mancherorts sind Befürchtungen zu hören, dass sich der «Krypto-Winter» von 2018 wiederholen könnte. Damals stürzte der Bitcoin unter die 10 000-Dollar-Marke und erholte sich davon für fast drei Jahre nicht mehr richtig. Mauro Casselini hält dem entgegen, dass sich der Kryptomarkt seit 2018 grundlegend verändert habe. So seien seitdem viel mehr institutionelle Investoren in den Markt eingestiegen, welche auch Einfluss auf die Kursentwicklung nehmen. Und trotz der jüngsten Entwicklungen «bewegen wir uns generell im Kryptomark immer noch auf einem hohen Volumen und können daher nicht von einem Krypto-Winter sprechen», so Casellini.

Zudem sei die künftige Preisentwicklung der Kryptowährungen für den Standort Liechtenstein nicht entscheidend. «Egal ob steigende, gleichbleibende oder fallende Kurse, die Branche wächst stetig jeden Tag.» Mittlerweile seien in Liechtenstein 21 Unternehmen als VT-Dienstleister registriert und weitere befinden sich im Registrierungsprozess. Somit sei die Nachfrage für Unternehmen, im Blockchain-Bereich tätig zu werden, nach wie vor sehr hoch.

Elias Quaderer